

Oberjosebacher Dorfzeitung

Herausgeber: Förderverein 800 Jahre Oberjosebach

800 JAHRE
OBERJOBACH
1996

AUSGABE NR: 13, AUGUST 1997

WELTWEITE AMATEURFUNK BOTSCHAFT AUS OBERJOBACH

„NETZE KNÜPFEN, NETZE VERBINDEN“

AKTION HILFT DORFGEMEINSCHAFTEN KULTURELLE IDENTITÄT WAHREN

Dorfgemeinschaften haben es schwer in einer Welt, die das Maß der Größe zu ihren Zielen erklärt hat, zu überdauern. Die Kultur, die Musik, die Sprache, die Lebensgewohnheiten, der Umgang mit einander, gegenseitige Hilfe und Schutz anbieten, ökonomische Beständigkeit erhalten, dies sind nur einige Werte einer Dorfgemeinschaft, deren Bestand gefährdet zur Zeit gefährdet erscheint.

Dieses Problem ist nicht nur in unserem Umfeld zu beobachten, sondern wer mit wachem Auge die Medien verfolgt, sieht diese gemeinsame Erkenntnis anderswo ebenfalls bestätigt.

Wir wollen mit unseren Partnergemeinden, die ähnliche Erfahrungen mit Eingemeindungen erleben, auf

solche Dinge aufmerksam machen.

Aus Termingründen im Jubiläumsjahr 1996 konnten wir mit unseren Schwestergemeinden keine gemeinsame Aktionen realisieren. Was uns 1996 nicht gelang ist uns am 26. April 1997 gelungen. Mit der Hilfe modernster Funktechnik des Amateurfunksenders "DK2PS" der Familie Kreisler aus Oberjosebach haben wir weltweit einer Botschaft abgesetzt, deren Inhalt auf die Probleme von Dorfgemeinschaften aufmerksam machen wird.

Das Ergebnis der Aktion wird Anfang 1998 in unsere Zeitung veröffentlicht und in einem Schaukasten im Dorf gezeigt werden.

TEXT DER BOTSCHAFT

„Netze knüpfen, Netze verbinden“ war das Thema der Partnergemeinden Europas in Niedernhausen (Deutschland). Am Wochenende den 26. und 27. April 97 trafen sich in Oberjosebach die Partner der Städte Wilryhk, (Belgien) und Ilfeld (Thüringen), um gemeinsam die weltweiten Amateurfunk-Verbindungen zu dieser Aktion zu nutzen.

Oberjosebach, der älteste Ort in der Gemeinde feierte 1996 sein 800-jähriges Bestehen und stand deshalb im Mittelpunkt des Geschehens. Sein dörflicher, historischer und kultureller Charakter wurde während des Festjahres 1996 bezeugt und der Zusammenhalt seiner Einwohner gewürdigt.

Die Partnergemeinden weisen historische Anknüpfungspunkte zu Oberjosebach auf. Ilfeld und Oberjosebach hatten im 16. Jahrhundert den gleichen protestantischen Landesherren. Wilryhk gehörte zum Großherzogtum Lüttich, aus welchem im 17. Jahrhundert viele Menschen in unserem Gebiet siedelten.

Im Mittelpunkt des Treffens stand die Musik als verbindende Kraft zwischen allen Orten der Welt. So ist ein Zeichen gesetzt, daß sich auch in der immer mehr verdichtenden Welt und dem vermeidlichen Zwang zu großen kommunalen Einheiten, die ursprünglichen Orte und Dörfer, ihre kulturelle Identität wahren und fördern können.

Diese Botschaft soll dazu dienen, Rückmeldungen über die „kulturelle Identität der ursprünglichen Orte“ und dessen Vergangenheit zu erhalten. Wir bitten die Empfänger dieser Botschaft, sich mit in das Funknetz zu kneten und mit einer Postkarte Ihres Ortes oder Region uns zu antworten.

Adresse:

Förderverein,
"800 Jahre Oberjosebach"
Rathaus Oberjosebach (postlagernd)
D - 65527 Oberjosebach
Germany, Alemania
Funk: Gerald Kreisler, Identität: DK2PS



GRÜßE AUS OBERJOBACH UM 1900.

DIESE KARTE WURDE NACH DASBACH VERSCHICKT. DIESEM ERREIGNIS VERDANKEN WIR DEN ERHALT DIESER SCHÖNEN POSTKARTE. DIE KARTE ZEIGT, DAS GASTHAUS "ZUM TAUNUS" IN DER PFARRGASSE 4 - HEUTE KÖNIGSTEINER STRASSE 4 - VON PETER RACKY, DIE KIRCHE UND DAS "ALTE PFARRHAUS", GEGENÜBER DER GASTSTÄTTE GEGELEN. DAS HAUS IST HEUTE ABGERISSEN. IN DER OBERJOBACHER CHRONIK IST DIE GESCHICHTE DAS GASTHAUSES BESCHRIEBEN.

JOSBACH 1197 - 1997

EIN OBERHESSISCHES DORF WIRD 800 JAHRE

von Patricia Goldstein - Egger

Am 22. Juni 1997 begab sich eine Gruppe Oberjosbacher (Spielmannzug Oberjosbach, Trachtengruppe, Ortsvorsteher M. Racky, Vertreter Niederjosbachs und interessierte Gäste) mit einem Bus um 8.00 Uhr in der Frühe in Richtung Marburg. Nordöstlich des Landkreises Marburg-Biedenkopf in einem Seitental des Wohrtales war das Ziel dieser Fahrt erreicht: Josbach. Aus Anlaß des 800jährigen Jubiläums der urkundlichen Ersterwähnung Josbachs sollte an diesem Sonntag gefeiert werden. Ein „Stehender Festzug“ mit historischen Trachten, Demonstration alten Handwerks, Theaterstücken aus der Geschichte Josbachs und Darbietungen verschiedener musikalischer Gruppen bildete den Abschluß einer Festwoche vom 15.-22. Juni 1997.

Die Anreise und Teilnahme zweier Oberjosbacher Gruppen ergab sich durch den vor 3 Jahren geknüpften Kontakt zu Josbach aufgrund der Namensähnlichkeit. Dabei stellte sich heraus, daß auch Josbach urkundlich erwähnt das gleiche Jubiläum feiern sollte wie Oberjosbach 1996. Allerdings liegt dessen urkundliche Ersterwähnung ca. ein halbes Jahr später als die von Oberjosbach, nämlich im Januar 1197. Außer der Namensähnlichkeit, die auf die Ansiedelung an einem „brausenden“ Bach zurückzuführen ist, sind weitere historische Parallelen vorhanden, wenn man sie auf die Entwicklung eines kleinen Dorfes bezieht, ansonsten nicht. Josbachs Geschichte war zunächst eng verknüpft mit den Grafen von Ziegenhain und dem Zisterziensier-Kloster Haina, das dem Schutz und der Herrschaft des Erzbistums Mainz unterstellt war. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde unter Landgraf

Philipp die Reformation eingeführt, was zur Aufhebung der Klöster führte und damit unmittelbar Josbach betraf. Der Landgraf Karl gab der Zukunft Josbachs wieder enorme wirtschaftliche Möglichkeiten. Doch der baldige Tod des Landgrafen und die Schwierigkeiten bei der Durchführung dieses Kanalprojektes verhinderten letztlich dessen endgültige Ausführung.

Josbachs weitere Entwicklung war die eines kurhessischen kleinen Dorfes, das in Armseligkeit und Abhängigkeit ein trostloses Dasein führte. Durch seine exponierte Lage an der Kassel-Frankfurter Straße, die zu einer der zweitwichtigsten öffentlichen Straßen in Kurhessen wurde, war ein nicht unwesentlicher wirtschaftlicher Faktor

in der Mitte des 19. Jahrhunderts war auch in Josbach, die Armut hier war groß. So kam es, daß eine große Auswanderungswelle nach Amerika einsetzte. Innerhalb von 14 Jahren wanderten 15% der Bevölkerung Josbachs aus. Oder Arbeitsaufnahme in den aufstrebenden Wirtschaftsregionen Westfalens und Rheinlands blieb für viele Josbacher eine Möglichkeit der Einkommensbeschaffung.

Die weitere historische Entwicklung des Ortes war bestimmt durch die allgemeine Entwicklung Deutschlands und seiner Lage, die schon damals ein Strukturarmes war. Der 1. Weltkrieg forderte 22 Opfer von Josbach, was immerhin schon 5% der Bevölkerung ausmachte. Die nachfolgende Weimarer Zeit brachte den Josbachern die Elektrifizierung und ein neues Schulgebäude mit großzügiger Lehrerwohnung. Zum Ende der Weimarer Republik hatten in Josbach die Nationalsozialisten bereits einen Stimmenanteil von über 30% der dann bei den letzten freien Wahlen im März 1933 auf 86,6% angestiegen war. Solch eine große Resonanz für die NSDAP hatte es in Oberjosbach selbst bei den letzten Wahlen 1933 nie gegeben. Das Ergebnis in Josbach war um so erschreckender, als es



SIE ALLE GRARULIERTEN ZUM 800. GEBURTSTAG VON JOSBACH

für das Dorf damit verbunden. Es waren Vorspanndienste zu verrichten, Schenken, Gaststätten und Herbergen entstanden. Sogar eine Thurn- und Taxis'sche Poststation wurde von 1837 bis 1850 in Josbach eingerichtet. Doch reich wurden die Josbacher dennoch nicht. Denn es waren mit der Anbindung an diese wichtige Verkehrsverbindung auch Verpflichtungen gegeben. Der Gemeinde oblag die Unterhaltung der Straße, wobei durch deren starke Frequentierung hohe Kosten an Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten anfielen. Die schlechte wirtschaftliche Situation

dort nachweislich seit Mitte des 18. Jahrhunderts jüdische Einwohner gab. Es lebten 6 jüdische Familien in Josbach, die sogar eine eigene kleine Synagoge unterhielten. Sie waren überwiegend im Handel tätig und eine Familie unterhielt eine Matzenbäckerei, die weit über ein Landkreis hinaus bekannt war. 32 jüdische Mitbewohner mußten unter der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie ihr Leben lassen, ein Teil konnte sein Leben durch Auswanderung nach Südamerika oder in die USA retten. Nach Ende des 2. Weltkrieges war auch das Josbacher Dorfleben von

NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND

ORTSGRUPPE NIEDERNHAUSEN

Wer im Oberjosbacher Rathaus den ehemaligen Kassenraum der alten Gemeinde Oberjosbach betreten möchte, wird sich den Schlüssel Naturschutzbund Deutschland, der Ortsgruppe Niedernhausen holen müssen. Dieser Raum steht für die Belange des Vereines zur Verfügung. Dieser Beitrag erläutert Sinn und Wirken des NABU in Oberjosbach.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands haben sich die Vogelschutzverbände Ost und West unter dem neuen Namen "Naturschutzbund Deutschland (NABU)" zusammengeschlossen. Damit hörte der ehemalige Deutsche Bund für Vogelschutz (DBV) auf zu existieren.

Es war allerdings nicht nur der Name, der sich änderte, sondern die gesamte Verbandspolitik. Wer nachhaltig schützen will, muß sich mit dem gesamten Naturhaushalt auseinandersetzen.

Und dies ist nur effektiv, wenn alle

Bereiche der Natur, sei es Fauna, Flora, Luft oder Wasser - ohne den Menschen zu vergessen -, gegeneinander abgewogen und in angemessener Weise in die Entscheidung mit einbezogen werden. Genau dieses hat der NABU auf seine neue Fahne geschrieben.

Der Ortsteil Oberjosbach hat keine spektakulären Biotope zu bieten. Trotzdem besitzt er für eine Mittelgebirgslandschaft typische ökologische Nischen, die es unbedingt zu erhalten und möglichst zu verbessern gilt.

An erster Stelle sollten die Obstwiesen genannt werden, die früher in der gesamten Taunusregion häufig vertreten waren, inzwischen leider schon zu den Raritäten gezählt werden müssen, insbesondere, wenn mehrere Hektar große Anlagen angesprochen werden.

Vor allem zur Blütezeit im Frühjahr sind die Streuobstwiesen optische "i-Tüpfelchen" in unserer Kulturlandschaft. Gleichzeitig müssen sie aufgrund ihrer hohen Strukturvielfalt zu den vielseitigsten Biotopen dieser Landschaft gezählt werden.

Die Ansiedlung einer reichen Fauna und Flora verwundert daher nicht. □,

Stellvertretend sollen die Spechte genannt werden, die in Oberjosbach erfreulicherweise an Anzahl und unterschiedlichen Arten gut vertreten sind. So auch der Große Buntspecht, der für das Jahr 1997 zum „Vogel des Jahres“ auserkoren wurde.

Zu den typischen und wertvollen heimischen Biotopen zählen auch die natürlichen Bachläufe mit den angrenzenden Grünlandflächen. Dies gilt z. B. für den Josbachgrund, der glücklicherweise von Wasserbaumaßnahmen verschont wurde und der Bachlauf damit seine natürliche Dynamik bewahren konnte, auch wenn diese durch die gestiegenen Abflußwerte im Zusammenhang mit der riesigen Bautentwicklung zu heftig ausfällt.

Wo das angrenzende

Grünland extensiv bewirtschaftet wird, ist eine vielfältige Flora vorhanden, die natürlich zahlreiche Insekten anlockt, welche wiederum seltenen Wiesenvögeln (Blaukehlchen, Wiesenpieper u.a.) als Nahrungsgrundlage dienen.

Zur Erhaltung dieser wunderschönen Kulturlandschaft ist die landwirtschaftliche Nutzung Voraussetzung. Erfreulicherweise gibt es in Oberjosbach noch Landwirte, die die Bewirtschaftung gewährleisten. Dies sollte unbedingt so bleiben, wenn auch stellenweise eine etwas extensivere Nutzung vorteilhaft wäre. Gerade im Grünlandbereich ist ein Verzicht auf Dünger und Herbizide ungeheuer wichtig und eine nicht zu frühe Mahd für den Erhalt vieler Arten lebensnotwendig.

Die Hauptaufgabe des NABU muß es sein, dabei mitzuwirken, daß diese strukturreichen Naturlandschaften, die bereits im Taunus selten geworden sind, bewahrt und verbessert werden. Ein entsprechendes Handeln dürfte nur dann zu erwarten sein, wenn die übertechnisierte und gestreßte Menschheit wieder vermehrt zur Natur zurückfindet.

Zur Sensibilisierung der einheimischen Bevölkerung in diesem Sinne führt die Ortsgruppe Niedernhausen des NABU regelmäßige Veranstaltungen durch. Dazu zählen insbesondere:

- Fachvorträge im Zusammenhang in heimischer Biotope bzw. seltener Arten
 - Diavorträge über Naturreisen
 - Vogelstimmenwanderungen
 - Fachexkursionen im nahen Umfeld.
- Selbstverständlich stehen auch direkte Naturschutzmaßnahmen auf dem Programm, wie:
- Bachpatenschaften (Erhaltung u. Sauberhaltung)-
 - Biotopflege (Entbuschung zum Schutz wertvoller Flora)
 - Amphibienschutz (Erhaltung von Laichgewässern, Kartierung)
 - Vogelschutz (Betreuung von Nisthilfen).

Der Ortsgruppe stehen zahlreiche Broschüren zu den verschiedensten ökologischen Themen zur Verfügung, die bei der u. a. Adresse kostenlos angefordert werden können. Tips und Beratung z. B. ökologische Gestaltung des Hausgartens können dort ebenfalls eingeholt werden.

Wolfgang Jost Dr., Jakob-Wittemann-Straße 20, 65527 Niedernhausen-Oberjosbach Tel.. 06127 / 5429



DER SPECHT
VOGEL DES JAHRES 1997

GUSBÄJER SPEISEKÄRTJE

Reaktion: Wulf Schneider



BACKEN IM GUSBÄJER BACKES

Das Backes (Backhaus) ein Stück erhaltene Kultur in Oberjosbach ist unser Thema in dieser DF-Ausgabe.

Nicht die Historie möchten wir vermitteln. Was uns dazu bewegt, ist viel mehr die einfache Handhabung, der Umgang mit der Backhauseinrichtung. Und wie man es ohne viel Mühe nutzen kann. Ein gutes Stück Weg haben wir bis hierhin zurückgelegt. Von jetzt an kann es von Jedermann genutzt werden.

Wir möchten die Hemmschwellen, die Berührungsängste der ungewohnten Backtechnik abbauen helfen. In dem wir mit paar Tip's den einfachen Umgang erklären.



DAS EINSCHIEBEN DER BROTE IN DEN BACKOFEN.

BROTREZEPT FÜR'S BACKES

Korbbrot

haltbarer Sauerteiglaib, der auch ohne Korb gebacken werden kann.

1.Tag

25 g Hefe,
1,5 dl lauwarmes Wasser,
110 g grobes Roggenmehl,

Hefe zerbröseln und mit Wasser und Mehl verrühren. bei Zimmertemperatur 24 Std. ruhen lassen.

2. Tag

Sauerteig
3,5 dl lauwarmes Wasser
2 EL Öl
TL Salz
500 g gesiebttes Roggenmehl

Den Sauerteig in eine größere Schüssel geben und mit Teig, Wasser, Öl, Salz vermischen, dann das Roggenmehl einarbeiten, Teig geschmeidig verarbeiten und ca 30 Min. zugedeckt aufgehen lassen. Teig dann auf dem Backtisch kneten und zu einem runden Laib formen, Laib in einem mit Mehl eingestäubten Korb oder auf einen mit Backblechpapier belegtes Backblech legen. Ca. 30 Min zugedeckt lassen, Korbbrot vorsichtig aufs Korbbblech stülpen, bei 200 Grad ca. 40 Min kacken.

Am nächsten Tag, wenn es erkaltet ist, kann man es anschneiden.

Tip: Sauerteig holt man sich am besten beim nächsten Bäcker.



Gusbäjer Sprüch

*Klaane Weck mache
fett, awwer blos de
Bäcker*

*Do is de Bäcker
dorsch gekroche
(wen's Brot Löscher
hot)*

BILD LINKS.

GEMEHLTE BROTE IN DEN BROTKÖRBN. MAN SIEHT DEUTLICH, DER TEIG IN DEN HINTEREN BROTKÖRBN IST AUFGEANGEN. WOBEI DER TEIG IN DEN VORDEREN BROTKÖRBE NOCH ZEIT BENÖTIGT.

KLEINER BERICHT VOM BACKESTAG AM 7. JUNI

Bereits am Freitag konnte man es sehen. Dicker Rauch stieg aus dem Schornstein am Rathaus auf: "Das Backes wird angeheizt". Es roch im Dorf nach verbranntem Buchenholz. Samstag ist Backestag.

Wer Interesse hatte, konnte seinen eigenen Brotteig und/oder seinen Kuchen im Backes backen. Auf Initiative der Gruppe "Bärenstark" von der Kerbegesellschaft sollte die alte Tradition des gemeinsamen Backens wieder aufgegriffen werden. Mit Winfried Kilb hat sich der Glücksfall ergeben, daß unser Ort nun wieder einen hochmotivierten Anheizer und Betreuer des Backes hat. Unter viel Schweiß und mit viel Feingefühl heizt er den Steinofen an, der sich nur

langsam erwärmen darf, um dann ca. 2 Stunden vor dem eigentlichen Backbeginn von der Holzglut leergeräumt wird. Die optimale Backtemperatur liegt dann bei ca. 250°C.

Als Feuerholz wird nur gut abgelagertes Buchenholz benutzt, das vorher unter Beteiligung der jeweiligen Gruppe mit Herrn Kilb im Wald gesammelt wird.

Unter fachkundiger Anleitung von Leo Wettengl (ehemals Bäcker!) gelang es, aus allen gebrachten Brotteigen und Kuchenblechen hervorragende Ergebnisse aus dem Ofen zu bringen. Diese wurden dann von einigen Bäckerinnen mit viel Freude und Lob bedacht.

Ist der Ofen erst einmal angeheizt ist

genügend Platz für Brote und Kuchen. Und wer hätte nicht ab und an mal ein selbstgebackenes Brot auf dem Tisch!

Der Gedanke, die Tradition des gemeinsamen Backens bei uns in regelmäßigen Abständen aufleben zu lassen, lebt aber dann auch im wesentlichen von uns, die wir daran teilnehmen.

Also: Auf zum nächsten Backes!

Gusbäjer Sprüsch

*A faul Ei verdierbt
de ganze Brei*

Fortsetzung: Seite 2

Backhilfe für's Backes 1997

*Anmeldung, Aufsicht, Schlüssel, Anheizen
Winfried Kilb, Fasanenweg 6, 65527 Oberjosbach,
Tel: 06127-2817*

*Brennstoff
trockenes Buchenholz
(eigene Anlieferung oder gegen Kosten)*

*öffentliche Backtage
werden per Anschlag oder Presse bekanntgegeben
kostenfrei*

*zusätzliche Gerätschaften
sind vorhanden*

*Was kann gebacken werden?
Alle Teigwaren
Brote, Kuchen, Brötchen, Wecke, Zöpfe,
Pizza, Quiche Lorraine, und vieles mehr,
(alles schon probiert und gut)*

*Wer darf backen
Ein jeder der möchte*

den Flüchtlingsströmen gekennzeichnet. Dies sollte sich jedoch in den fünfziger Jahren durch Abwanderung der meisten Flüchtlinge in Industriestandorte ändern, so daß nur wenige Flüchtlingsfamilien in Josbach zurückblieben. Große Veränderungen blieben auch in der Nachkriegszeit für Josbach aus, allerdings gab es einige Baumaßnahmen, die die Versorgungsstruktur des Ortes verbesserten (Wasserleitung, Kläranlage, Wirtschaftswegebau etc.). Im Jahre 1971 sprach sich die Gemeindevertretung Josbach für den Zusammenschluß mit weiteren Gemeinden zur Großgemeinde Rauschenberg aus.

Der Besuch des Festzuges in Josbach zeigte uns zunächst ein kleines hessisches Dorf, das noch heute geprägt ist von Fachwerkhäusern in mehr oder weniger gutem Zustand. Der Festtag begann mit einem Gottesdienst im Festzelt, um dann gegen 12 Uhr an der Kirche mit Begrüßung der offiziellen Gäste eröffnet zu werden. Was sich dann dem Besucher bot war beachtlich, wenn man bedachte, daß dies alles von der Dorfgemeinschaft selbst organisiert war (Josbach hat ca. 450 Einwohner!). Mit musikalischen Darbietungen des Spielmannzuges und Überreichung von Jubiläumsgeschenken wurden die Grüße und Glückwünsche aus Ober- und Niederjosbach inklusive original Gusbächer Apfelweines übermittelt.

Wer sich noch näher für die Geschichte unseres Namens - und Jubiläumsvettern interessiert, hat in der Heimatstube die Gelegenheit, in der Chronik von Josbach nachzulesen.

DAS SCHWARZE BRETT

Redaktion: Wulf Schneider

KOSTENFREIE APFELBAUM - HOCHSTÄMME ZUM PFLANZEN ZU VERGEBEN.

HOCHSTÄMMIGE APFELBAUMSETZLINGE DER TRADITIONELLEN KELTEROBSTSORTEN
WERDEN KOSTENLOS ABGEGEBEN.

In einer gemeinsamen Aktion von "Förderverein 800 Jahre Oberjosbach" und der Gemeinde Niedernhausen sollen langfristig die Streuobstbestände in Oberjosbach gesichert werden. Aus den Rücklagen der Ausgleichsabgaben können von der Unteren Naturschutzbehörde Apfelbaumsetzlinge an pflanzwillige Oberjosbacher abgegeben werden. Die Organisation wird vom "Förderverein 800 Jahre Oberjosbach" übernommen.

Rückfragen und Anmeldung bei:

Wulf Schneider, Bohnheck 5,
Oberjosbach, Tel: 2931.
Die Voraussetzungen zum Bezug von Baumsetzlingen sind:

1. Grundstück in Oberjosbacher Gemarkung. Bei Pachtland formlose Erklärung des Grundstückseigeners.
2. Pflegeverpflichtungserklärung
3. Bedarfsanmeldung bis 15. Januar 1998. (Anzahl und Sorte)
4. Abholverpflichtung in Oberjosbach, (Ort und Zeitpunkt werden mitgeteilt)
5. Selbstpflanzung mit fachkundiger Beratung

SO GEHT'S

Anruf oder Fax:
oder
Zettel in Briefkasten:

An
Wulf Schneider, Bohnheck 5,
65527 Oberjosbach
Tel / Fax: 06127/2931

Folgende Angaben sind erforderlich:
Grundstück / Flur: Gemarkung Oberjosbach
Anzahl: Bäume
Sorten Wunsch:
Name und Anschrift:
Tel. Nr.:

Hinweis:
Bei Pachtland Zustimmung des Eigentümers.
Bestellungen: bis 15. Jan. 98.
Abholung: März 1998

"BÜRO FÜR OBERJOSBACHER ANGELEGENHEITEN"

Das "Büro für Oberjosbacher Angelegenheiten" bietet "Förderverein 800-Jahre Oberjosbach" Mitarbeit an.

Eine Aktiongemeinschaft aus Oberjosbacher Bürgern, die aus der positiven Erfahrung des "Oberjosbacher Spectaculum" entstand, bietet dem "Förderverein 800 Jahre Oberjosbach" ihrer Mithilfe an.

Die Ziele dieser Gruppe sind die kulturelle, die künstlerische und auch die kommerzielle Bereiche Oberjosbachs nach 1996 weiter zu entwickeln. Sie glauben mit kreativen und praktischen Ideen, Beiträge für die Etablierung Oberjosbachs nach dem Jahr 2000 voranbringen zu können. Eine Art "Runder-Tisch" für neue Taten.

Die nahen Ziele sind:
Büro, Adresse und Briefkasten.

Eine Werbefläche wurde zwischenzeitlich installiert.

MÜNZPRÄGEWERKZEUGE WERDEN VERNICHTET.

DIE PRÄGEWERKZEUGE DER JUBILÄUMS-MÜNZEN AUS 1996 WERDEN 1998 VERNICHTET. DAMIT IST FÜR DEN SAMMLER VON MÜNZEN DIE VORAUSSETZUNG GESCHAFFEN, DIESE ALS WERTANLAGE ZU KAUFEN. JEDE DIESER MÜNZEN IST DURCH NUMMERNPRÄGUNG ALS UNIKAT IDENTIFIZIERBAR. DAS HEIßT DIE EINMALIGKEIT IST DURCH DIE FORTLAUFENDE NUMERIERUNG GARANTIERTE. NACH DER VERNICHTUNG DER PRÄGEWERKZEUGE WIRD DER VERKAUF DER MÜNZEN EINGESTELLT. DER ERWERB DIESER MÜNZEN KANN DANN LEDIGLICH IM PRIVATEN BEREICH ODER AUF AKTIONEN ERFOLGEN. EINE ERHEBLICHE WERTSTEIGERUNG IST DIE FOLGE.

BIS 1998 SIND DIESE MÜNZEN ZU ERHALTEN:

WERNER PRÜFER, JAHNSTR. 14.
OBERJOSBACH, TEL: 06127-2635

PREIS: GOLD 585, 360.-DM
SILBER 999, 48.-DM

CHRONIK VON OBERJOSBACH FÜR ÜBERSEEISCHE UNIVERSITÄTS - BIBLIOTHEK

Der Buchverlag Harrassowitz Wiesbaden schrieb am 5. Mai 1997 an den "Förderverein 800 Jahre Oberjosbach":

"Eine überseeische Universitäts - Bibliothek beauftragte uns mit der Beschaffung der von Ihnen herausgegeben oder verfaßten Schrift."

Die Bestellung der Oberjosbacher Chronik aus Übersee erfährt natürlich unser besonderes Interesse. Uns ist zur Zeit bekannt, daß die Chronik in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt und der National Bibliothek in Leipzig, so wie in einigen Stadtbibliotheken in der Region hinterlegt ist.

Erhältlich ist die Chronik in Oberjosbach bei:

Buchhandlung Stricker
Dr. J. Wittemann Straße 9
65527 Oberjosbach
Tel: 06127-78680

AUF DEM SPEICHER GEFUNDEN

Alles vom Tabakanbau

Rauchen hat schon zu allen Zeiten einen besonderen Wert über Unwert in der Gesellschaft gehabt. Man denke nur an die zur Zeit geführte Diskussion über die gesundheitlichen Risiken. Oder, wer darf sich wo eine Zigarette anzünden. Die Frage des Personalchefs im Einstellungsgespräch: "Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten". Mit "nein Danke" ist Einstellung perfekt. Vor 60 Jahren war das bestimmt anders. Ein Tabakanbauer in seiner Firma zu beschäftigen war bestimmt erstrebenswert.

Auch in Oberjosbach wurde Tabak angebaut. Der Anbau ist natürlich nicht mit dem amerikanischen Westen zu vergleichen.

Doch im Gärtchen in sonniger Lage wurden die Tabakpflanzen gezogen. Für den eigenen Bedarf waren sie bestimmt. Die trockenen Blätter wurden entfernt und unterm Dach in der Scheune getrocknet. Sie wurden auf Schnüre gezogen. So, daß die Wärme von allen Seiten gleichzeitig die Blätter trocknen konnte. Jeder Tabakanbauer hat für die weiteren Verfahren - das Fermentieren und das Beizen - seine eigene Methode entwickelt und an den Nachbarn bei guter Erfahrung weitergeben.

Am 19. Juni 1943 erschien im "Nassauer Volksblatt" folgender Artikel über den Tabakanbau:

Nassauer Volksblatt

Der Anbau von Tabak - seine Gewinnung

Da der Tabakbau in den letzten Jahren auch in unserem Heimatgebiet vielfach im Kleinen betrieben wird, veröffentlichen wir auf Wunsch zahlreicher Leser den Artikel eines Fachmannes, der in kurzer Form den Anbau von Tabakpflanzen und die Bearbeitung nach der Ernte behandelt.

Das Pflanzen

Pflanzenabstand 60×60 Zentimeter. Boden gut mit verrottetem Stallung vorbereiten, vorsichtig mit Stickstoffdüngung, wohl den Boden mit Kalk entsäuern. Vorteilhaft zur Erlangung eines leichteren, sehr dehnbaren Blattes und goldgelber Farbe ist eine Gabe von 2 Kilogramm Kali auf 25 Quadratmeter. Pflanzen senkrecht in die Erde setzen und sofort angießen und alle Pflanzen über 25 Stüd bis spätestens 15. Juli der Steuerbehörde anzeigegen.

Wiel haben, gut laubert halten. Gegen Blattkrankheiten ein- bis zweimal mit einprozentiger Kupferkalzbrühe spritzen. Beim Erscheinen der Blütenanlagen den Gipfeltrieb der Tabakpflanze entfernen (Köpfen). Alle aus den Blattwinkeln wachsende Triebe (Geize) sind, wie bei den Tomaten, zu entfernen.

Die Ernte

Die Ernte erfolgt nicht gleichzeitig, sondern nacheinander. Zuerst reifen die unteren Blätter, das Erdgut oder Gumpen genannt. Wenn die Blätter anfangen, sich gelblich zu färben, erscheinen flebrige, gelbe Tröpfchen, werden die Blätter schlaff und krönen abends einen honigartigen Geruch aus. Solche Blätter liefern ein gutes Zigarrengut.

Für Pfeifentabak läßt man jedoch die Blätter überreifen werden. Erst wenn sie sich einzurollen beginnen, werden sie abgenommen. Die Blätter werden aber mittels eines Rades auf einen Faden gereicht und waagrecht aufgehängt in einem schattigen Schuppen luftgetrocknet. Niemals in der Sonne. Die Dagriffe tritt ab Ende September ein. Sie ist erreicht, wenn die Mittelrippe völlig eingetrocknet ist und das Blatt, wenn man es mit der Hand zusammenballt, leicht auseinandergeht.

Das Fermentieren

Das Fermentieren geht bei starker Hitzeentwicklung vor sich. Dabei werden die beim Verbrennen unangenehm schmeckenden und riechenden Stoffe zerstört. Der Tabak wird mit Wasser (etwa 10 v. H. seines Gewichts) angefeuchtet und in eine Kiste oder Faß fest eingepackt, welches man in einen Haufen Heu, Laub oder Stroh einpackt. Sind nach 6-14 Tagen 35-40 Grad Hitze erreicht, wird der Tabak umgepackt. Die äußeren, noch nicht so hoch erwärmten Blätter kommen jetzt nach innen. Nach drei- und mehrmaligen Umräumen ist die Gärung zu Ende und die Haufen werden wieder in kleine Böden auseinandergerückt. Zuweilen erfolgt im Mai noch eine Nachgärung, dann ist der Tabak gewöhnlich fertig.

Nach dem Fermentieren wird der Tabak geprüft. Ist sein Geschmack noch zu scharf, läßt man die zu Bündeln gebundenen Blätter etwa 10 Minuten in kaltem (nie warmem) Wasser auslaugen. Hierauf wird er ausgeschwenkt und bis auf einen geringen Feuchtigkeitsgrad getrocknet. Dem Wasser kann je Liter 5-10 Gramm lohlenlaures Kali und ebensoviel gereinigte Salzsäure zugesetzt werden.

Das Beizen

Um dem Tabak einen besonderen Geruch oder Geschmack zu verleihen, wird er gebeizt. Eine einfache Beize besteht z. B. aus 1 Liter Regenwasser, 30 Gramm Zucker und 2 Gramm Salpeter. Darin bleibt der Tabak einige Tage liegen, wird dann ausgeschwenkt und zum Trocknen gebracht.

Das Schneiden für Raughawe geschieht für den Hausbedarf mit einer kleinen Photoschneidemaschine oder mit einem scharfen Messer, indem man eine Schicht Tabak zwischen zwei Bretter preßt.

Zur Zigarrenherstellung sucht man für die Deckblätter die schöngefärbten aus, die unverletzt, weniger gut gefärbten Blätter geben das Umblatt der Widel, die beschädigten Blätter liefern dann die Einlage.

M. Schröder, Rösraath

Ämliche Bekannmachung

Tabakwaren, Festsetzung der neuen Versorgungssätze. Von der 68. Zuteilungsperiode ab (16. Oktober 1944) erstreckt sich die Laufzeit der Raucherkarten auf jeweils vier Zuteilungsperioden (= 16 Wochen). Die für die 68. bis 71. Zuteilungsperiode zur Ausgabe gelangende Raucherkarte hat also Gültigkeit vom 16. 10. 1944 bis 4. 2. 1945. Für die 68. und 69. Zuteilungsperiode (16. 10. bis 10. 12. 1944) gelten für den Kleinverkauf von Tabakwaren folgende Versorgungssätze (Abgabemengen): Zigaretten: 20 Stück für einen Abschnitt; Zigarren: 12 Stück zum Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) bis zu 7 Rpf. einschließlich für einen Abschnitt; 6 Stück zum Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) von 8 bis 15 Rpf. einschließlich für einen Abschnitt; 3 Stück zum Kleinverkaufspreis ohne Kriegszuschlag von 16 Rpf. und höher für einen Abschnitt; Rauchtobak: 50 Gramm Feinschnitt aller Art (auch steuerbegünstigter) für zwei Abschnitte; dann 100 Gramm Krüll-, Grob-, Preß- und Strangtabak für drei Abschnitte; 100 Gramm Feinschnitt für drei Abschnitte; Kautabak: vier Rollen oder Dosen für einen Abschnitt; Schnupftabak: 80 Gramm für einen Abschnitt. Für die 70. und 71. Zuteilungsperiode hat sich die Reichsstelle eine Änderung der Abgabemengen vorbehalten. Die einzelnen Abschnitte der Raucherkarten gelten nur innerhalb der jeweils durch Aufdruck kenntlich gemachten Zuteilungsperiode. Ein Vorgriff auf eine noch nicht fällige Zuteilungsperiode ist daher unzulässig. Zuwiderhandlungen werden gemäß den Strafbestimmungen der Verbrauchsregelungsverordnung bestraft. — Wiesbaden, 11. Oktober 1944. Der Regierungspräsident, Landeswirtschaftsamt Rhein-Main. gez. Dr. Will

Umtausch von Kleinpflanzenartabak gegen handelsüblichen Rauchtobak. Für die Sammlung von Kleinpflanzenartabak sind bestimmte Gebietsabgabestellen für Obst und Gemüse als Annahmestellen für Kleinpflanzenartabak vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung gestellt worden. Bei diesen Annahmestellen können Tabakkleinpflanzen den Umtausch von Kleinpflanzenartabak gegen handelsüblichen Rauchtobak vornehmen. Tabakkleinpflanzen ist jeder, der nicht mehr als 200 Tabakpflanzen für den eigenen Hausbedarf angebaut hat. Gewerbliche Anbauer sind von diesem Umtausch ausgeschlossen. Als Annahmestelle für den Stadtkreis Wiesbaden und den Unterlaunuskreis wurde die Bezirksabgabestelle für Gartenbauzeugnisse eGmbH, Wiesbaden, Weidenbornstr. 4, bestimmt. Die Annahmestelle übernimmt die bei ihr zur Ablieferung gelangenden Kleinpflanzenartabak und zahlt dem Ablieferer den Preis für die abgelieferte, trockene, netto gewogene Ware bei der Ablieferung. Für jedes Kilo erhält der Ablieferer einen Preis von RM. 2.—. Tabakkleinpflanzen, die weniger als 2 kg Gewicht haben und abliefern wollen, müssen sich für die Ablieferung mit einem anderen Tabakkleinpflanzen zusammenstufen. Der Ablieferer erhält eine Bescheinigung über die abgelieferte Rauchtobakmenge von der Annahmestelle. Die Bescheinigung berechtigt den Kleinpflanzen beim Tabakwareneinzelhandel die auf der Bescheinigung vermerkte Menge handelsüblichen Rauchtobak (30 vH. der abgelieferten Rauchtobakmenge) nach freier Wahl in Krüll- oder Feinschnitt, gegen Entrichtung des üblichen Kleinverkaufspreises (einschließlich Kriegszuschlag) zu beziehen. Wiesbaden, 27. November 1944. — Der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden und der Landrat des Unterlaunuskreises — Wirtschaftsämter

Einhand-Zigaretten-Roller

„Stena II“

D.R.G.M. Nr. 1 524 380 und Ausl.-Pat. a.

1. Liliput Stena wird in der linken Hand mit Zeigefinger-Mittelfinger einerseits und Daumen andererseits festgehalten.
2. Man fällt die Mulde zwischen beiden Rollen mit Feinschnitt, klappt die Rollen wieder zusammen, und dreht die Rolle an der offenen Seite der Maschine (mit dem rechten Daumen) einige Male nach unten.
3. Das Zigarettenpapier wird dann, mit der befeuchteten Klebstelle nach oben gerichtet und der beweglichen Rolle zugewendet — miteingewickelt und die Zigarette liegt sauber gearbeitet in der Mulde zum Genuss fertig.

DIE OBERJOSBACHER KINDER DES JAHRGANGS 1996

WER ERKENNT SICH AUF DEN BILDERN ?

WIR HABEN ES GESCHÄFFT, IM JANUAR 1997 FAST ALLE 1996 GEBORENEN KINDER DEREN ELTERN IN OBERJOSBACH WOHNEN, ZU EINEM FOTOTERMIN INS OBERJOSBACHER RATHAUS ZU BEKOMMEN. EINE CINEMASCOPE KAMERA HÄTTEN WIR BENUTZEN MÜSSEN, UM ALLE KINDER AUF EIN BILD ZU BEKOMMEN. DESHALB HABEN WIR DAS FOTO GETEILT. WIR BETEN, DAß WIR IN DER HEKTIK ALLE NAMEN RICHTIG ERFAßT HABEN. IM NÄCHSTEN SOMMER, WENN ALLE KINDER STEHEN KÖNNEN, WIEDERHOLEN WIR DIE AKTION. DANN WIRD WOHL ALLES RICHTIG GEMACHT WERDEN KÖNNEN.

Bild rechts

Von links nach rechts:

Ahlering Pascal
 Kleber Rebecka
 Wadlinger Kim Vanessa
 Ernst Jonas
 Schifferens Luisa - Sophie
 Günher Kim



Bild links

Von links nach rechts:

Jost Timo
 Wilhelmi Denise u.
 Jacqueline
 Stürmer Carina u.
 Mike
 Egger Richard
 Boller Jasmine
 Bläseche Salve Lea
 Oberndorfer Lars - Eric
 nicht anwesend
 Becker Joelle
 Wagner Nadine



Herausgeber: Förderverein „800 Jahre Oberjosbach“

Vorsitzender: Hans Breunig, Weidenstr. 1a, Tel. 5261 - **Stellv. Vorsitzender:** Wulf Schneider, Bohnheck 5, Tel. 2931 - **„Geldzählen“/Schatzmeister:** Werner Prüfer, Jahnstr. 14, Tel. 2635 - **„Dorfschreiber“/Schriftführer:** Walter Stricker, Akazienweg 1, Tel. 3838 - **Kultur und Geschichte:** Dr. Helmut Ibler, Hügelstr. 15, Tel. 2620 - **Koordination Projekte:** Karl-Heinz Gerhard, Dr. Jakob-Wittmannstr. 10, Tel. 2935 - **Presse und Öffentlichkeitsarbeit:** Manfred Racky, Finkenweg 17, Tel. 2852 - **Vereinskoordination:** Ulrike Grunwald, Untergasse 2, Tel. 5981
Layout: Wulf Schneider, **Redaktionsteam:** Manfred Racky, Regina Schmack, Wulf Schneider, **Druckerei:** Offset-Druck Grunwald